



1991

# An einen guten Freund welcher mit der Königin...

Margareths Susanna von Kuntsch

## Description

These works within the Sophie Digital Library are a collection of Poetry written by German-speaking women. Within this generic category may be found works such as narrative poems, lyrical poetry, ballads, odes, sonnets and other varieties of poetry, including lyrics designed to be set to music.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

## BYU ScholarsArchive Citation

Kuntsch, Margareths Susanna von, "An einen guten Freund welcher mit der Königin..." (1991). *Poetry*. 176.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/176](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/176)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu).

# An einen guten Freund / Welcher mit der Königin Anna Exempel der Weiber Unbeständigkeit beweisen wolte (Poem)

This text comes from a collection of German-speaking women's literature entitled "Deutsche Dichterinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart: Gedichte und Lebensläufe. Herausgegeben und eingeleitet von Gisela Brinker-Gabler." This text was graciously donated to the Sophie library by Gisela Brinker-Gabler.

## An einen guten Freund / Welcher mit der Königin Anna<sup>[1]</sup> Exempel der Weiber Unbeständigkeit beweisen wolte (Poem)

Der Weiber Unbestand ist noch nicht gnug bewiesen /  
Wenn Englands Anna nur zum Beyspiel dienen soll /  
Drum wird / geehrter Freund / dich dieses nicht verdriessen /  
Wenn dieser kleine Brieff ihr Thun entschuldgen soll.

Schau die Regierung an / die sie bißher geführet /  
Thuts nicht ihr kluger Sinn gar vielen Männern vor?  
Sie zeigte ihre Treu / wo sichs mit recht gebühret/  
Wenn Ludwig als ein Mann so Schaam als Treu verlohr.

Sie hieß in aller Welt das Wunder dieser Zeiten /  
Man wuste keine Frau / die jemahls so regiert /  
Sie kunte um das Lob mit vielen Helden streiten /  
Weil sie sich ie so klug als tapffer aufgeführt.

Der Friede krönte sie / sie war die Lust des Landes /  
Ihr dreyfach grosses Reich war unter ihr recht frey /  
Die Völcker freuten sich des angenehmen Bandes /  
Weil ihre Königin drey Cronen würdig sey.

Die Nachbarn liebten sie / weil ihre Feinde bebten /  
Europa hielte sie vor ein vollkomnes Gut /  
Weil durch sie Könige und Fürsten ruhig lebten /  
Ja ieder Theil der Welt wust ihren Löwen-Muth.

Kurtz / was der gröste Held und König kan erlangen /  
Das traf man wundersam bey unsrer Anna an /  
Es kont ihr hohes Haupt mit solchen Gütern prangen /  
Die kaum der zehnde Mann mit Müh erlangen kan.

Das machte ihre Treu und ihr beständig Wesen /  
Und daß sie selbst regiert / daher irrstu dich /  
Mein Freund / indem dein Brief das Widerspiel läst lesen /  
Es ist ein falscher Rath / nicht sie / veränderlich.

Fürwahr du schlägst dich selbst mit deinen eignen Worten /  
Weil du von Annen schreibst / was Männer doch gethan /  
Was Bullingbrock[2] verübt / und dessen Schand-Consorten /  
Geht nicht die Königin und ihr Gemüthe an.

Sie hat es zwar versehn / daß sie zu viel getrauet /  
Doch mein / wer ist wohl frey vor übertünchter List /  
Da viele Könige auf Diener Treu gebauet /  
Die endlich zum Betrug und Falschheit worden ist.

Ich wolte also wohl mit besserm Rechte sagen /  
Das weibliche Geschlecht sey standhafft / fromm und treu /  
Man könnte über euch mit mehrerm Grunde klagen /  
Daß kaum von hunderten ein Mann beständig sey.

Allein ich will das nicht / ich schonede dein Geschlechte /  
Da du / geehrter Freund / voll Treu und Ehrlichkeit /  
Und mache diesen Schluß: Die Treue heist mit Rechte  
Bey Manns- und Weibes-Volck die größte Seltenheit.

Hiemit beschliesse ich die wenigen Gedancken /  
Gefallen sie dir nun / so ändre deinen Sinn;  
Doch wirst du auch gleich nicht von deiner Meynung wancken /  
So wisse / daß ich dir mit Treu ergebenbin[3].

[1] Königin Anna Stuart (1665-1714)

[2] Bolingbroke = engl. Staatsman und Schriftsteller (1678-1751)

[3] s. Anm. 2, S. 98